

Erfahrungsbericht Erasmus+

Von Berlin nach Dublin, von Berlin nach Valetta, nach Barcelona oder doch nach Wien? - Diese Frage dominierte von Beginn der Suche nach einem Praktikumsplatz Anfang Februar bis zur ultimativen Entscheidung Anfang August, als ich die Zusage für meinen Praktikumsplatz im Sanatorium Hera in Wien. Und obwohl sich die Suche zwischenzeitlich als sehr langwierig und offen gesagt durchaus anstrengend gestaltete, bin ich doch mehr als glücklich, dass ich die Suche nach einem Platz und einer Unterkunft auf mich genommen habe, dass ich nicht vorschnell die Suche abgebrochen habe.

Zum Zeitpunkt der ersten Planung meines Erasmus+ Praktikums war ich davon überzeugt, die Reise würde mich nach Dublin, in das Herz der irischen Republik führen. Obwohl die nächsten Monate von Email's und Gesprächen mit gut zwei dutzend Personalleiterin gefüllt war, schien Irland kein Schritt näher. Also kam die Entscheidung, die Suche von Irland stattdessen auf Österreich zu verlagern. Schon die Suche gab mir ein sicheres Gefühl und nach einer Woche fand ich schließlich das Sanatorium Hera in Wien, welches sich nach einem kurzen Telefonat, war die Praktikumsstelle sicher.

Nun fehlte nur noch eine Unterkunft und das Praktikum könnte losgehen. Nach langer Suche nach einer Wohngemeinschaft fiel die Entscheidung stattdessen auf ein Airbnb im 11. Bezirk. Nun war ich bereit, die Reise nach Wien anzutreten und die mir bisher fast gänzlich unbekannte Stadt kennenzulernen. Obwohl ich einer chirurgischen Station mit Fokus auf Urologie zugeordnet war, fühlte ich mich doch aufgeregt. Obwohl die Arbeit in der Chirurgie mir alles andere als fremd war, kam es dem Gefühl des allerersten Tages in einem fremden Arbeitsfeld gleich. Um mich nach meiner Ankunft am

späten Samstagabend etwas abzulenken, überlegte ich mir direkt den Plan für die nächsten Tage. Die allererste Aktivität war somit der Besuch der lokalen Boulderhalle vor Ort, die glücklicherweise zu Fuß nur 10 min entfernt war, ein sehr angenehmer Zufall. Abgesehen davon hieß es dann erstmal die Gegend erkunden und mich für den ersten Arbeitstag fertigmachen.

Montag früh wachte ich auf und war sofort bereit, als wäre ich aus einem wochenlangen Urlaub wiedergekommen. Mit frischer Energie machte ich mich auf den Weg. In der U-bahn angekommen ließ ich noch einmal die nun so ferne Ausbildung durch meinen Kopf schießen, dachte an all das bisher gelernte und was ich über chirurgische Stationen wusste. Auf Arbeit angekommen legte sich nach der Ankunft langsam die Aufregung und ich spürte die Routine zurückkehren. Mehr als zwei Jahre Erfahrung wirkten wieder auf mich. Obwohl die Anpassung an die neue Arbeitsstelle schnell und ohne große Probleme erfolgte, merkte ich doch schnell, wie gleich und doch ganz anders die Arbeitsweise, die Mentalität und vor allem wie anders doch die Sprache war, ganz gleich, dass es auch nur deutsch war. Diese Erkenntnis sollte mich über die nächsten 4 Wochen hinweg begleiten.



(Ein nächtlicher Besuch des Stephansdoms)

Die nächsten Tage waren vom Erkunden der Kulturstadt Wien geprägt, die unverkennbaren Altbauten der Innenstadt, die Gebäude aus den vergangenen Jahrhunderten, welche heute meist einen anderen Zweck dienen, wie das Heeresmuseum, das Naturhistorische Museum Wiens oder das Schloss Schönbrunn als ehemalige Sommerresidenz. Die Erkenntnis der kulturellen Bedeutung der Stadt Wien, wohl zu aktuellen als auch zu Zeiten der Monarchie ist dabei nicht zu übersehen. Dazu kommt eine unglaubliche Vielfalt an Museen, die ihresgleichen suchen. Mein erstes Wochenende ging es dann in die Hügellandschaft in und um Wien, welche eine fantastische Aussicht über die Stadt bieten, während man durch die Weinberge am Rande der Außenbezirke wandert. Für mich war es die perfekte Gelegenheit, die mir nun etwas vertrautere Stadt einigen extra angereisten Freunden zu präsentieren. Dabei war mein persönliches Highlight die selbstorganisierte Weinwanderung durch die farbenfrohen herbstlich gefärbten Wälder am Rande der Stadt.



Während die Arbeitszeit vormittags dahinfloss, waren die Nachmittage und Abende voller Erkundungstouren durch die Altstadt und Barszene, wo ich das für Österreich typischste Herbstgetränk probierte, den Sturm, ein süßlicher gegorener Traubensaft, welcher nur für eine bestimmte Zeit des Jahres erhältlich ist.

Die insgesamt vier Wochen Praktikum waren eine unglaubliche Zeit, die mir gezeigt hat, wie schön fremde Orte sind und wie schnell ich mich daran gewöhnt habe, Wien mein Zuhause nennen zu können, spricht ist für mich Beweis genug, wie sehr es sich gelohnt hat, diese Möglichkeit wahrzunehmen. Ich habe nicht nur eine neue Stadt kennengelernt und völlig neue Synonyme für mir bekannte Worte gelernt, sondern auch viele neue Leute kennengelernt und Freunde

gemacht. Wenn ich mich jemals wieder in der Situation befinde, ein Erasmus + Praktikum zu machen, hoffe ich dass ich mich erneut dafür entscheide.



